

THEMA DES TAGES

Der heiße Draht

Noch in diesem Jahr will der Netzbetreiber Tennet einen Vorschlag für den Verlauf der Stromleitung Südlink machen – aber niemand will sie vor der Haustür haben. Ein Überblick über Sorgen und Nöte.

GARBSEN/SEELZE: Wie fast alle Kommunen im Westen der Region wurden Garbsen und Seelze Ende September von einer Alternativroute zur ursprünglichen Tennet-Planung überrascht. Diese waren Ausfluss der Bürgerbeteiligung. Die Variante hat in den beiden Städten großen Widerstand hervorgerufen. Zuletzt sahen sich drei Tennet-Mitarbeiter auf einer Bürgerversammlung in Garbsen dem Zorn von 600 Zuhörern ausgesetzt. Im Seelzer Rathaus hat man derweil eine Projektgruppe gebildet, die eine Resolution gegen die Trasse vorbereitet.

WEDEMARK: Geht es nach der Alternativtrasse mit der Nummer 091, wäre auch das Naturschutzgebiet Hannoversche Moor-geest betroffen. Eine Variante, die „nicht zu ertragen“ wäre, sagt Wedemarks Bürgermeister Helge Zychlinski. Auch hier ist man erst seit September von der Südlink-Planung betroffen. Am kommenden Freitag findet in der Schulsporthalle Resse eine Informationsveranstaltung mit Tennet-Beteiligung statt.

BURGDORF: Die Stadt wird nach Lage der Dinge in jedem Fall vom Südlink betroffen sein, sollte er durch die Region laufen – in der Ursprungsversion träfe es jedoch nur das kleine Beinhorn. Trotz allem stimmte der Burgdorfer Rat in dieser Woche dagegen, den Stopp der Trasse zu verlangen. Einen entsprechenden Antrag der Linken lehnten die anderen Fraktionen ab. „Wir können die Energiewende vergessen ohne diese Trasse“, sagte CDU-Ratscherr Klaus Köneke. fx (9)



WENNIGSEN: Auch am Deister ist man sauer darüber, erst Ende September von Trassenplänen erfahren zu haben, die die Stadt belasten würden. Mittlerweile sammelt die „Bürgerinitiative gegen Südlink“ Unterschriften – und hat prominente Unterstützer. Unter anderem hat das Rittergut der Familie Knigge angekündigt, gegen die Pläne vorzugehen. Denn eine Trassenvariante führt durch den Kniggeschen Forst im Deister. „Wir werden um jeden Quadratmeter Wald kämpfen – notfalls vor Gericht“, sagt Ralf Schickhaus, Leiter der Forstverwaltung des Ritterguts.

BURGWEDEL: Hier weiß man schon seit April um die Möglichkeit, dass der Südlink die Stadt streifen könnte – denn Burgwedel liegt an der von Tennet favorisierten Ursprungstrasse. Im Bauamt der Stadt kümmert sich ein Stab speziell um das Thema. Im Sommer machte sich Burgwedel mit zwei Alternativvorschlägen Gegner in den Nachbarkommunen: Einer sollte Teile von Isernhagen F.B. belasten, ein anderer die westlichen Ortsteile von Burgdorf. Die dortigen Bürgermeister wehrten sich postwendend, das Verhältnis zwischen den Städten ist seither gespannt. Unterdessen organisiert das Bürgerforum Burgwedel den Protest.

ISERNHAGEN: Schon die Ursprungsvariante von Tennet hätte Isernhagen getroffen, etwa bei Kirchhorst. Als sich Burgwedels Bürgermeister Axel Düker dann noch eine Alternativroute durch Isernhagen F.B. ausdachte, wuchs der Widerstand gegen die Trasse noch. In Kirchhorst opponieren mittlerweile zwei Bürgerinitiativen gegen den Südlink.

PROTEST DER BÜRGERMEISTER: Elf Städte im Westen der Region fühlen sich von Tennet verschaukelt, weil sie erst seit Herbst von möglichen Trassenverläufen wissen. Die elf Bürgermeister haben eine gemeinsame Resolution an Tennet verfasst: Sie fordern, dass die Entscheidung aufgeschoben wird. Unterschrieben haben die Verwaltungschefs von Springe, Garbsen, Wedemark, Langenhagen, Seelze, Barsinghausen, Gehrden, Wennigsen, Ronnenberg, Hemmingen und Pattensen.

LEHRTE/SEHNDE: Auch hier wurde man im September durch Alternativrouten aus der Bürgerbeteiligung überrascht. Seither hofft man in Orten wie Immensen und Sorgensen, dass die Trasse anderswo verlaufen möge. In Immensen rief die Ortsbürgermeisterin jetzt zum Protest auf: „Wer sich am wenigsten wehrt, den erwischt es“, sagte sie in einer Sitzung.

LAATZEN: Wenn der Südlink in der von Tennet ursprünglich erdachten Form kommt, läuft er dicht an Ingeln-Oesselse vorbei und durchs Bockmerholz zwischen Laatzen und Sehnde. Der Widerstand hält sich noch in Grenzen – andere Kommunen würde es deutlich schlimmer erwischen.

Tennet hat es eilig

Netzbetreiber Tennet macht Druck. Während einige Bürgermeister einen Aufschub oder sogar den Neustart des Verfahrens fordern, will das Unternehmen bei Planung und Bau der Gleichstromtrasse Südlink keine Verzögerung hinnehmen. Wenn der Bau nicht im Jahr 2018 beginnen kann, ist die Inbetriebnahme im Jahr 2022 nicht gewährleistet, heißt es bei Tennet. Denn dann sollen die letzten deutschen Atomkraftwerke stillgelegt werden. Sollte es bis dahin die Trasse von den Windparks auf hoher See bis nach Bayern nicht geben, stünde die Versorgungssicherheit auf dem Spiel, warnt Tennet. Den Antrag zum Trassenbau will das Unternehmen noch vor Weihnachten einreichen.

lok